



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Etwas für solche, welche Missionsbrüder werden wollen.

nicht ungehalten werden; ich wollte ihnen nur zeigen, daß ihre Wohlthaten bei einem Volke angewendet werden, das sich durch sein ernstes Streben nach Vollkommenheit dieser Opfer auch würdig macht. Weiters, offen gestanden, freut es mich, wenn Erfolge zu sehen sind. Ich bin nur ein Bruder und kann nicht viel tun, aber es ist mir doch ein kleiner Trost, einmal sagen zu können: „Und ich war auch dabei gewesen.“ Ist niemand, der auch dabei sein will?



Etwas für solche, welche Missionsbrüder werden wollen.

Es ist noch gar nicht lange her, das mir Folgendes erzählt wurde: Auf einer unserer Stationen war ein Bruder, welcher einem schwarzen Buben erklärte, wie erhaben der jungfräuliche Stand sei. Durch wiederholte Erklärungen und Ermunterungen angeeifert, entschloß sich der Knabe, selbst auch diesen Stand zu wählen. Wenn ich mich recht erinnere, hatte er bereits eine Braut, welche er nun entließ. Aber nicht nur für sich selbst war er voll Verlangen und Sehnsucht nach einer solchen Lebensweise, er war auch bemüht, andere dazu zu bewegen. So sagte mir eine nahe Verwandte dieses Knaben, von welcher ich obiges erfahren habe, daß er ihr die Sache so schön erklärt habe, daß auch sie Liebe zu diesem Stande bekommen habe. Der Bursche ist dann in ein Lehrerseminar gegangen, weil er dachte, Lehrerberuf und jungfräulicher Stand passen besser zusammen. Als aber vor nicht ganz drei Jahren die Grippe-Epidemie ausbrach, fiel auch er ihr zum Opfer. Sicher hat Gott seinen guten Willen angenommen. Ich könnte noch mehrere solche Beispiele erzählen, aber dieses eine genügt, um zu zeigen, was ein eifriger Missionsbruder kann in einer Werkstatt, auf dem Felde, oder wo immer er arbeiten mag. In der Mission ist man fast immer von Schwarzen umgeben und somit gibt es Gelegenheit in Fülle, einen guten Rat zu geben, zum Guten zu ermuntern, zu trösten oder zu belehren. Auf diese Weise kann einer das Verlangen befriedigen, auch direkt in der Mission zu arbeiten. Die Menschen sind eben so, daß man sich immer direkt an einer Sache beteiligen möchte, der indirekten Weise fehlt ein gewisser Reiz, obwohl letztere gerade so notwendig und auch verdienstlich ist wie die erstere. Ich wollte damit nur zeigen, daß man in der Mission dem Drange des Herzens, Gutes zu stiften, vollauf Genüge leisten kann, wenn einem auch nicht gerade die Gnade des Priestertums zuteil wurde. Wer Beruf hat und den Willen, für Gott etwas Gutes zu tun, der mag nur kommen, an Gelegenheiten wird es ihm nicht fehlen.

